

Predigt vom 24.12.2009 - „Christmette“

„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren". Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ist dies die Stimmung, die uns erfüllt, die uns wirklich beseelt - die Stimmung der Freude? Fühlen wir uns eingeladen und von der Freude erfüllt, zu welcher der Engel einlädt und die er verkündet, weil der Retter, der Messias, geboren ist?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn wir das Wort Retter hören, klingt das zunächst recht „positiv“, wie man sich heutzutage ausdrückt. Aber wir fragen uns sogleich: Wie soll das gehen? Rettung hätten wir tatsächlich nötig, bei so vielen Problemen, unter denen wir schier ersticken; werden es doch eigentlich jedes Jahr immer mehr statt weniger. Wie sollen wir noch zurechtkommen und das alles bewältigen? Ja, diesen Retter bräuchten wir wirklich.

Aber welches Programm hat denn der Retter, den ihr verkündet? Wie sieht er aus, wo kommt er her, wer steht hinter ihm, wie groß ist die Partei, die er vertritt und die ihn unterstützt, um das Volk zu retten, das von der Freude über seine Ankunft erfüllt sein soll?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, können wir sagen, dass wir in dieser Welt tatsächlich auf Gott als Retter setzen? Betrachten wir nur einmal, wie gerade in diesen Wochen die Welt ihre Probleme zu bewältigen sucht, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, so scheint Gott überhaupt nicht auf der Tagesordnung zu stehen. Vor wenigen Tagen ist die Klimakonferenz in Kopenhagen zu Ende gegangen und sie wurde unter Beteiligung von 193 Nationen abgehalten; sozusagen die ganze Welt war in Kopenhagen vertreten. Die Konferenz wollte zwei Wochen lang die Erwärmung der Erdatmosphäre ein wenig herunterdrücken. Auf welchen Retter hat man gehofft? Auf den amerikanischen Präsidenten. Der wurde gleich zweimal eingeflogen. Und was kam dabei her-aus? Die Atmosphäre hat sich noch mehr aufgeheizt - durch die heiße Luft, die dort produziert worden ist. Das war's dann aber auch schon. Alles nur noch schlimmer!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hier müssten uns eigentlich die Augen aufgehen, wir müssten spüren, was die Welt wirklich nötig hat: Die Welt hat nicht nur einen Haufen Probleme - vor allen Dingen solche, derer sie scheinbar nicht mehr aus eigenen Kräften und Möglichkeiten Herr werden kann – doch da wird uns ein Retter angeboten, auch heute, gerade in dieser Nacht, ja, in dieser Stunde! „Christ der Retter ist da, ich verkünde euch eine große Freude". Aber vertrauen wir dem Herrn wirklich? Nimmt denn die Welt von ihrem Retter überhaupt noch Notiz?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Welt scheint nicht verstanden zu haben und noch nicht einmal zu ahnen, dass genau diejenigen Probleme, die ihr heute über den Kopf wachsen (und ihr schon längst über den Kopf gewachsen sind), in keinem anderen Grundproblem ihre Ursache haben als in ihrer Gottfeindlichkeit. Genau von diesem Kind von Betlehem, über das die Menschheit überhaupt erfreut sein sollte, dass es in die Welt gekommen ist, will die Welt eigentlich nichts wissen. Wir veranstalten am Heiligabend Krippenspiele und stellen die Herbergssuche dar - liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich habe es vor wenigen Wochen schon einmal gesagt: Damit erweckt man den Eindruck, als wären die Menschen nur vor 2000 Jahren so herzlos gewesen und hätten den lieben Gott, das Jesuskind, nicht hereingelassen. Aber heute ist es noch viel schlimmer, wo es heißt: „Tür zu!“ Die Welt will vom Christkind nichts wissen und kann darum auch die Freude nicht erfahren.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, im „Kreuzurteil“ des europäischen Gerichtshofes wird das ganz deutlich: Gott bekommt knallhart die Tür zugeschlagen! Ja, man kann eigentlich noch nicht einmal sagen, dass Gott nicht hereingelassen würde, viel schlimmer noch: Er wird aus dem vielbeschworenen europäischen Haus von Amts wegen regelrecht rausgeschmissen! Unsere Vor-fahren hatten ihn nämlich einmal hereingelassen, aber heute sagt man ihm: „Raus!“

Ich habe heute Abend ein paar Mal ganz kurz das Radio eingeschaltet, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich wollte einfach nur mal ein schönes Weihnachtslied hören - Fehlanzeige! Die Erwartungen der Wirtschaft gehen dahin, dass der DAX (Deutsche Aktien Index) noch im alten Jahr wieder die Marke von 6.000 Punkten überschreitet. Ansonsten Banalitäten. Einfach nur Krampf! Der DAX ist der Hoffnungsträger der Deutschen. Die Welt hat vor lauter Laizität und weltanschaulicher Neutralität eine panische Angst, dass sie mit diesem göttlichen Kind auch nur in Berührung kommen könnten, ja, dass jemand auch nur auf den Gedanken kommen könnte, dass ein solch großes und für die Welt so bedeutungsvolles Ereignis geschehen ist, dass Gott Mensch geworden ist und der Retter da ist – der Retter für uns, für die Welt. Sie unter-nimmt sogar noch in der Heiligen Nacht gewaltige Anstrengungen, dass ja nichts an das Kind erinnert, das vom Himmel gekommen ist, um die Welt und die Menschheit zu retten. Die Welt hält dieses Kind nicht etwa für ihren Retter und Heiland, sondern geradezu für ein Schreckgespenst, vor dem sie sich schützen zu müssen meint - das ist mein Eindruck. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir sollten vor diesen Realitäten nicht die Augen verschließen. Aber das Angebot Gottes steht.

Welch ein Programm hat dieses Kind! Der Engel sagt den Hirten: „Das soll euch zum Zeichen dienen“. Das heißt zunächst: Daran könnt ihr dieses Kind, den Messias, erkennen. "Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt“. Der Messias ist ein Kind, das in Windeln gewickelt ist und in der Futterkrippe eines Stalls zwischen Ochs und Esel liegt. Damit ist das Kind in gewisser Weise identifiziert: Wenn ihr ein solches Kind findet, denn gibt es das nur einmal, dass ein Kind in einem Stall geboren und in den Futtertrog gelegt wird und nirgendwo ein Bettchen hat und dort die ersten Stunden seines Lebens verbringen muss. Dieses Kind ist ganz unverwechselbar! Und das ist der Retter der Welt!

Darüber hinaus handelt es sich aber nicht nur um ein Zeichen zur Identifizierung dieses Kindes, sondern es stellt auch für uns ein Zeichen dar, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dass dieses Kind nicht aus dieser Welt ist. Es kommt in einer Atmosphäre auf und in diese Welt wie sonst kein anderes Kind; es kommt von oben her, von Gott, vom Himmel, und nicht aus der Welt. Dieses Kind in seiner Erbärmlichkeit legt offenbar überhaupt keinen Wert legt auf diese Welt, nämlich auf ihre Angebote, ihren Komfort, ihren Luxus und auf das, worauf die Menschen oft so großen Wert legen: Besitz, Geld, Ansehen und all den ganzen Spökes, worauf die Menschen so viel Zeit und Arbeit aufwenden, um diese Ziele zu erreichen. Offenbar ist das alles diesem Kind ganz egal. Dieses Kind wird schon unter Umständen und in Umstände geboren, die es als einen Fremdling in dieser Welt ausweisen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Sie sehen, schon rein optisch, wenn sie in den Stall und auf die Krippe mit dem Kind schauen, dass dieses Kind offen-sichtlich auch keine Ambitionen im Sinne der Welt hat. Bereits das ganze Umfeld zeigt, dass das Kind nicht nach Macht, Ansehen oder Besitz strebt. Wer sind denn auch schon Maria und Josef, was ist Betlehem? Betlehem ist ein Kaff am Rande der damaligen Welt, und der Stall, in dem dieses Kind auf die Welt gekommen ist, befindet sich am Rande des Kaffs am Ende der Welt, und Maria und Josef sind völlig unbekannte „Nobodies“. „Das sind keine Leute“, wie wir sagen.

Wenn man sich das einmal bewusst macht, dann wird klar: Das Kind interessiert sich nicht für das, wofür sich die Welt interessiert - so sehr es auch die Welt erlösen will und aus der Herrlichkeit des Himmels in diese Welt kommt. Das Kind bringt - so wie es ist und geboren wird, wie es die Hirten sehen können und wie wir es uns vorstellen und eine Krippe mit Kind bauen können - die Botschaft mit: Welt, du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten, ich nehme dir gar nichts weg, ich will nichts von dir haben, das ist überhaupt nicht mein Interesse, dazu bin ich nicht gekommen. Im Gegenteil, ich will dir alles geben, dir etwas mitbringen, was du nicht hast und auch nicht machen kannst, was du aber am bittersten nötig hast, ich will nicht nur der Knotenlöser aller deiner Probleme sein, die dich so sehr beunruhigen und dich ängstigen, und überhaupt die Antwort auf alle deine Fragen, ich will dir göttliche Herrlichkeit und Seligkeit vermitteln, ich will mich selbst in Person dir schenken. Ich will mit dir, Mensch, mit jedem einzelnen Menschen zu dessen großer, ewiger Freude eins werden. Das ist die leibhaftige Botschaft dieses Kindes.

Oh, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es ist nicht zu verstehen, dass die Welt, heute wohl mehr denn je, diese Kind als eine große Bedrohung und Gefährdung ihrer eigenen Interessen versteht, denn als Grund zur Freude. Dieses Kind ist gerade in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Armseligkeit das Programm für die Rettung der Welt. Wieso das? Es ist arm, ohnmächtig, in jeder Hinsicht bedürfnislos - selbstlos. Ich frage Sie: Sind das nicht gerade diejenigen Eigenschaften, welche in den Seligpreisungen betont und genannt werden, um derentwillen ein Mensch selig gepriesen wird? „Selig die Sanftmütigen, selig die Barmherzigen, selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, selig, die verfolgt werden.“

Ist der Herr nicht auch bereits verfolgt worden, bevor er überhaupt das Licht der Welt erblickt hat und aus dem Schoß der Jungfrau Maria hervorgegangen ist? Man stelle sich doch nur einmal vor, die Menschheit nähme dieses Angebot des Kindes von Betlehem an und ließe sich in ihren Maximen wirklich von dem Programm leiten, das dieses Kind ihr schon von seinem äußeren Erscheinungsbild anbietet und in seinem Leben dann auch selbst verkörpert: Liebe, Selbstlosigkeit, Genügsamkeit, Bedürfnislosigkeit usw. anstatt ihr EGO auf Kosten der Mitmenschen zu befriedigen. Wäre eine Welt, die an diesem göttlichen Kind Maß nehmen würde, nicht auf dem besten Weg, alles zu bewältigen, was sie heute so existentiell bedroht?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, schon dies ist doch eine Botschaft, die da heißt: Ihr Menschen, liebe Welt, allein schon das Programm, dass ich in meiner Person da bin, hilft eure Problem schon ein Großstück lösend mildern. Ja, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dieses Kind ist wirklich die Antwort auf alle Fragen und die Lösung der Probleme dieser Welt! Das müsste die Welt begreifen, aber sie tut sich ungeheuer schwer damit - um es ganz vorsichtig und liebevoll zu sagen. Tatsächlich will sie es ja gar nicht! Denn wer will schon von all dem, was ihm so lieb geworden ist, Abschied nehmen: von seinem Ego, das tausend und hunderttausend Gesichter und Facetten hat? Aber genau das wäre es!

Bis jetzt, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, bin ich eigentlich noch im Innerweltlichen geblieben. Letztlich löst dieses Kind das Grundproblem eines jeden anderen Problems, mit dem wir es in dieser Welt zu tun haben: die Trennung des Menschen von Gott in der Sünde. Indem das Kind „aus allem Leide“ und aus „Sünd` und Tod“ rettet, wie wir es in dem Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ singen, löst dieses Kind das Grundproblem der Welt überhaupt. Alles andere, womit wir es zu tun haben - ob das Klimakatastrophe oder Wirtschaftskrise usw. ist - hat letztlich seinen Grund in der Sünde. Sie erinnern sich, dass dies sogar der Bundespräsident Horst Köhler auf den Bankencrash bezogen zugibt, wenn er sinngemäß sagte, es sei alles so gekommen, weil gewisse Leute in einflussreichen Positionen einfach den Hals nicht hätten voll bekommen können. Merken Sie, liebe Brüder und Schwestern im

Herrn, was das heißt? Diese Menschen haben eine Gier nach Besitz, nach Geld und Ansehen und Haben, Haben, Haben. Genau das ist nicht die Botschaft und das Programm, welche das göttliche Kind in dieser Nacht in die Welt bringt und ihr anbietet.

„Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch der Heiland geboren!“ Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich bin in diesen Tagen im Hinblick auf das Weihnachtsfest sehr liebevoll darauf aufmerksam gemacht worden, ich solle doch so richtig voller Freude predigen und die ganze Weihnachtsfreude zum Ausdruck bringen. Ich möchte das eigentlich nicht nur an Weihnachten tun, sondern überhaupt! Denn ich verstehe mich als Diener Ihrer Freude! Vielleicht mag es den ein oder anderen überaus erstaunen, aber in der Tat, ich wiederhole es: So verstehe ich mich. Aber, liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Um wirklich zu dieser Freude zu gelangen und damit diese Freude in unseren Herzen ist, müssen wir einen Weg beschreiten, der nun mal nicht unbedingt erfreulich ist, sondern steinig und unbequem, der bergauf geht, eng und dornig ist - denn es ist der Weg des Abschiednehmens von unserem Ego, ganz dem Programm entsprechend, das dieses Kind im Stall leibhaftig verkörpert. Und nur dann, wenn dieses Kind angenommen wird, ist diese Freude in uns!

Ich könnte predigen, wie ich wollte, liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Wenn diese Freude wirklich in Ihnen ist, weil Sie das Kind angenommen haben, dann könnte ich Ihnen diese auch gar nicht kaputt machen, weil sie Ihnen der liebe Gott geschenkt hat. Das, was Ihnen der liebe Gott schenkt und göttlichen Charakter hat, kann das Ereignishafte - und dazu gehören auch meine Predigten - nicht mehr zerstören. Ich kann Ihnen diese wirkliche und echte Freude nicht geben, ich könnte sie Ihnen aber auch nicht nehmen - was ich auch gar nicht wollte, Gott bewahre!

Aber, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir müssen ganz ernst diese Dinge aufnehmen. Es kann und darf nicht sein, dass Sie denken: „Naja, heute ist Heiligabend, morgen haben wir den ersten Feiertag, übermorgen den zweiten, und in diesem Jahr haben wir Glück, denn es kommt noch ein Sonntag hinterher, und am nächsten Montag bleibt von der Geburt des göttlichen Kindes für uns nur noch das Aufatmen darüber, dass „die Feiertage“ endlich vorbei sind, und das Stöhnen über den Haufen verkleckter Tischwäsche, die jetzt wieder gewaschen werden muss!“ Dann wäre für uns das Kind umsonst geboren. So ginge die ganze bisherige Tristesse nur weiter. Das ist doch keine Perspektive!

Sondern wir müssen sagen: Wo diese Freude ist, wo dieses Kind aufgenommen wird, da wird sich die Welt positiv verändern, die Tristesse wird zurückgedrängt, da gibt es wieder Hoffnung, Zuversicht und eine echte Perspektive, und es werden Probleme auch ganz anders angepackt, viele auch gelöst oder doch in ihrer Intensität abgeschwächt, weil die Aufnahme des Kindes bedeutet: Man unterwirft sich dem Programm, das dieses Kind in unsere Welt mitbringt und leibhaftig verkörpert, und versucht es in seinem Leben zu verwirklichen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Weihnachten bedeutet, dass Gott selbst in seinem menschengewordenen Sohn Jesus Christus in dieser Nacht leibhaftig in Raum und Zeit und in unsere Menschheitsgeschichte eingetreten ist. Warum ist er eingetreten? Weil Gott selbst Teil der Biographie eines jeden einzelnen von Ihnen werden möchte, egal wer Sie sind. Dieses Kind möchte Teil der Biographie Ihres Lebens werden und nicht nur irgendein Teil am Rand, nein, es möchte das dominante Moment sein, dem alles andere unter- und nachgeordnet ist; alles, was durch dieses aufgenommen Kind geformt ist. Dieses Kind will der König Ihres Herzens werden, das in Ihrem Herzen wiedergeboren wird, weil Ihr Herz an Weihnachten zur Krippe geworden ist, zum Tempel des göttlichen Kindes.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist der schwierige Weg zu dieser Freude: „Ich verkünde euch eine große Freude“, aber ihr müsst Abschied von euch selbst nehmen, euch selbst absterben, damit Platz in euren Herzen für dieses Kind ist, damit dieses Kind in euch geboren werden und Gestalt annehmen kann. Es wird dann der dominante Faktor der Biographie eines jeden einzelnen Menschen. So wird es nicht nur die Freude geben, die niemand mehr nehmen kann - nicht einmal der Tod, wenn er eintritt – sondern dann wird auch alles sehr viel positiver in unserer Gesellschaft sein.

Aber seien wir auch dafür sensibel, dass wir zunehmend mehr im Widerstand gegen die Welt leben und dazu den Mut haben müssen, gegen eine Welt, die sich vor dem Kind geradezu ängstigt, als wäre es ein Schreckgespenst und nicht der Grund unserer ewigen Freude. Genau das ist es aber, das will es sein!

So, wie Gott sich in diesem Kind mit der wahren menschlichen Natur unauflöslich bekleidet hat, so will er mit jedem Menschen in unauflöslicher Weise eins sein. Ganz, wie der Herr später vor seiner Passion beten wird: „Vater, ich will, dass alle eins sind, so wie ich in dir bin und du in mir bist, so sollen sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“.

Amen.